

Dr. Gerayer Koutcharian (Berlin)  
[G.Koutcharian@googlemail.com](mailto:G.Koutcharian@googlemail.com)

## **Demokratie, Dialog und Gerechtigkeit mit und in der Türkei**

Wenn ich richtig verstanden habe, ich soll über Demokratie, Dialog und Gerechtigkeit mit der Türkei und in der Türkei etwas vortragen. Ich gehöre väterlicherseits zur zweiten Generation und mütterlicherseits zur dritten Generation der nach dem Genozid geborenen Armenier.

Wenn ich die Nationalitätenpolitik der Türkei bis zum Völkermord, während des Völkermordes und anschließend bis Gegenwart betrachte, muss ich leider feststellen, dass der türkische Staat Parteien und die Mehrheit der Intellektuellen und der Gesellschaft noch keine politische Reife erreicht haben.

In einem Land wie der Türkei - rückständig, schlecht organisiert und technisch unentwickelt - hätten die Jungtürken und nach ihnen die Kemalisten die Deportation und Massaker von fünf Millionen Armeniern, Griechen, Aramäern, Assyrern und Chaldäern, von christlichen Arabern und Jesiden nicht ohne die Unterstützung der Mehrheit der muslimischen Bevölkerung einschließlich Kurden, Tscherkessen, Lasen und Araber bzw. ohne die billigende Hinnahme der deutschen Verbündeten durchführen können.

Jede türkische Regierung, die danach zur Macht kam, setzte das Vernichtungswerk der Vorgänger fort.

Also:

- Aberkennung der Staatsbürgerschaft bei jenen Armeniern die den Völkermord überlebt hatten und in ihre Heimat zurückkehren wollten;
- Zwangstürkisierung der Vor- und Familiennamen
- Islamisierung,
- Türkisierung der armenischen Orts- und geographischen Namen,
- gezielte Zerstörung oder Umbau (meist zu Moscheen) der armenischen Sakralbauten.

Alle türkischen Regierungen leugnen den Völkermord; sie bedrohen und bestrafen diejenigen, die darüber sprechen oder schreiben. Wie groß der Hass und die Verachtung auf bzw. gegenüber den Armeniern sind, belegt der Umstand, dass türkische Staatspolitiker die Fassung verlieren und Beleidigungsklagen einreichen, wenn ihnen unterstellt wird, sie seien

armenischer Abstammung. Nichts scheint für einen Türken beleidigender zu sein als „ermeni“ genannt zu werden. Wenn Hass im Spiel ist, bleibt es aber nicht bei Worten. Die Ermordung des Rekruten Sevan Schahin, des Menschenrechtlers und Journalisten Hrant Dink sind nur zwei Beispiele. Wer der eigentliche Auftraggeber dieser Morde gewesen sind, ist bis heute nicht aufgeklärt worden. Die Bundestagsabgeordnete der deutschen Partei „Die LINKE“, Frau Sevim Dagdelen, äußerte Bedenken über die Lebenssicherheit ihres armenischen Amtskollegen Karo Paylan, der wegen seiner kritischen Äußerungen zum Völkermord an den Armeniern von drei Sitzungen des türkischen Parlaments suspendiert wurde, nachdem man ihn in der Großen Nationalversammlung niedergeschrien hatte.

Der türkische Staat unterstützt offen und erklärtermaßen Aserbaidschan gegen die Republik Armenien und die Republik Berg-Arzach; die Unterstützung erfolgt militärisch, politisch und wirtschaftlich. Seit 1993 beteiligt sich die Türkei am Wirtschaftsembargo Aserbaidschans gegen Armenien und verweigert diplomatische Beziehungen mit der Republik Armenien. Vor kurzem kündigte die Türkei den Bau einer Betonmauer an den armenischen Grenzen an. Und da die Türkei bis heute straffrei aus dem ersten Genozid hervorgegangen ist, wiederholt sie bewährte Methode, zurzeit am kurdischen Volk, das sie mit Hilfe des türkischen Verbündeten ISIS angreift.

Es ist mir ein Rätsel, mit welcher Hoffnung Armenien dennoch 2009 in Zürich einen Aussöhnungsvertrag mit der Türkei unterschrieb. Vielleicht setze ich mich dem Vorwurf aus, zu pessimistisch zu sein. Doch wenn man bedenkt, dass 1500 türkische Vereine in Deutschland ausnahmslos dagegen waren, dass der Deutsche Bundestag eine Völkermordresolution verabschiedet und acht Personen sogar hiergegen Verfassungsklage beim obersten Gerichtshof dieses Landes einlegten, dann wird man meinen Pessimismus verstehen. Die türkische Gemeinde in Deutschland besteht seit drei bis vier Generationen und die meisten ihrer Mitglieder sind inzwischen Bürger dieses Staates; sie besitzen freien Zugang zu allen Informationen über den Genozid, die armenische und die osmanische Geschichte einschließlich des sehr umfangreichen Archivs des deutschen Auswärtigen Amts. Doch der Präsident dieser türkischen Gemeinde Deutschlands bleibt Erdogan.

Was ist uns, den Kindern und Enkeln des Genozids, nach 102 Jahren geblieben? Enttäuschung und Bitternis.

Uns bleibt der noch engere Zusammenarbeit mit Schicksalsgenossen, mit Griechen, Aramäern, Assyrern und Chaldäern. Uns bleibt die Annäherung und Zusammenarbeit mit den nicht-christlichen Ethnien aus der Türkei, die ein ähnliches Schicksal teilen und mit türkischen Intellektuellen und einigen türkeistämmigen Organisationen wie dem "Verein der Völkermordgegner" in Frankfurt oder AKEBI in Berlin.

Aus dieser Sicht gesehen, ist diese erste Konferenz, die Teilnehmer aus Armenien, der Türkei und ihren Diasporen hier in Berlin vereinigt, ist sehr begrüßenswert. Ich wünsche den Organisatoren und Teilnehmern viel Erfolg und Fortsetzungsvermögen.

Deutschland ist das geeignete Land für derartige Konferenzen, nicht nur wegen der zahlreichen Schnittstellen in der armenischen, deutschen und türkischen Geschichte, nicht nur, weil das deutsche Kaiserreich der wichtigste militärische Verbündete der jungtürkischen Pantürkisten im Ersten Weltkrieg war, sondern auch, weil in Deutschland die größte türkeistämmige Diasporagemeinschaft besteht; zu ihr gehören auch zahlreicher politische Flüchtlinge unterschiedlicher Nationalität, die aus der Türkei stammen und mit denen wir ins Gespräch kommen wollen und müssen.